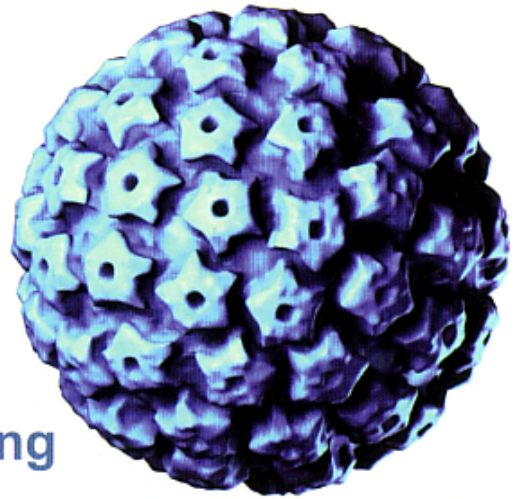


Anita Petek-Dimmer

## Impfen gegen Krebs

### Die Gebärmutterhalskrebsimpfung (HPV) und ihre Befürworter



HPV Virus (Modell)

*Einen ersten grossen Bericht über diese neue Impfung brachten wir bereits im IMPULS Nr. 26, ab Seite 25 (HPV-Impfung vor der Zulassung). Hier möchten wir noch einige ergänzende Daten zu diesem Thema bringen. Diese Impfung wird derart penetrant beworben, dass es dem Leser von verschiedenen Tageszeitungen und bunter Magazine schwer fällt, sich dem Thema zu entziehen. Doch wenn man sich die Namen der lautstarken Befürworter genauer ansieht, erkennt man, dass sie allesamt die besten Kontakte zu den Impfstoffherstellern besitzen. Zudem sind die Studien zu diesen Impfungen nicht über jeden Zweifel erhaben.*

Nicht nur bei uns im deutschsprachigen Raum wurde diese Impfung in den Impfbefürworterkreisen sehnlichst erwartet, vor allem in den englischsprachigen Regionen wird sie bereits seit dem letzten Jahr eingesetzt. In Australien wurde eine Aufnahme in das nationale Impfprogramm unter anderem wegen des hohen Preises zunächst abgelehnt, nach weitreichenden Zugeständnissen des australischen Gardasil-Vertreibers CSL inzwischen aber befürwortet. In Deutschland kostet eine einzige Spritze 159 Euro; drei Impfungen sind erforderlich. Dies belastet nach Schätzungen des Bundesverbandes der Betriebskrankenkassen das Gesundheitssystem mit bis zu einer Milliarde Euro pro Jahr. Aufgrund des Preisnachlasses in Australien sinken die geschätzten Kosten für die ersten vier Jahre um mehr als 25 Prozent. Pro Injektion sind dort derzeit 160 australische Dollar (etwa 96 Euro) aufzuwenden.

In Deutschland ist der hohe Preis nach

Aussagen vom Vorsitzenden der STIKO, Prof. Schmitt kein Problem, denn „Geld sei in Deutschland vorhanden“! Wo dieses überschüssige Geld liegen soll, gab er nicht bekannt. Prof. Schmitt vergisst wohl, dass nicht jeder Bundesbürger, so wie er, mit der Pharmaindustrie liiert ist und dort auch noch die Hand offen halten kann.

#### Verflechtungen zwischen Hersteller und Befürworter

Nicht nur Prof. Schmitt oder die Damen und Herren in der STIKO besitzen zahlungskräftige Kontakte zu der Pharmaindustrie. Das neue „HPV-Management Forum“ im Paul-Ehrlich-Institut besteht zur Zeit aus elf Mitgliedern, von denen neun ebenfalls enge Beziehungen zur Pharma pflegen. Auch die „Europäische Gesellschaft für Gebärmutterhalskrebs“ (ECCA) wird zu mehr als 50 Prozent von den Impfstoffherstellern Sanofi Pasteur, Roche sowie GlaxoS-



mithKline finanziell getragen. Von Prof. U. Heiniger, Mitglied der deutschen sowie der schweizerischen Impfkommision ist ebenfalls bekannt, dass er Gelder vom Gardasil-Hersteller Sanofi Pasteur erhalten hat. Ausserdem ist das deutsche Krebsforschungszentrum Miteigentümer an den Impfpfaten für die Gebärmutterhalskrebsimpfung. Das heisst, dass so gut wie jeder, der die Impfung zugelassen hat oder sie empfiehlt an jeder einzelnen Impfung mitverdient. Dies hat nichts mehr mit Gesundheit oder Vorsorge zu tun, sondern nur noch mit Profit und Geldgier.

### **Costa Rica: Ein offenes Versuchslabor?**

Viele fragen sich, wo die Studien der verschiedenen Impfstoffhersteller eigentlich stattfinden und was das für Menschen sind, die sich freiwillig für eine solche Studie melden. Die ländliche Region Guanacaste im Nordwesten Costa Ricas ist bei den Impfstoffherstellern und ihren Forschern sehr beliebt. Nach Angaben der dortigen einheimischen Presse sollen bereits Mitte der 1980er Jahre US-Forscher in den mittelamerikanischen Staat gekommen sein, um Untersuchungen zu den sogenannten Humanen Papilloma-Viren (HPV) durchzuführen. Finanziert wurde diese Studie vom US-amerikanischen Krebsinstitut (NCI). Die Laufzeit dieser Studie wurde inzwischen bis 2010 verlängert. Es wurden rund 10'000 Frauen gesucht, die in den ersten sieben Jahren als Probandinnen teilnahmen. Der Anreiz für sie bestand darin, dass sie im Falle allfälliger Befunde entweder direkt im Forschungsprojekt behandelt oder in die staatlichen Krankenhäuser überwiesen wurden. Seit Juni 2004 läuft nun die umstrittenste Phase dieser Studie. Das Unternehmen GlaxoS-

mithKline (GSK) testete seinen HPV-Impfstoff Cervarix an 20'000 Frauen im Alter von 18 bis 25 Jahren. Die Rekrutierung und Impfung wurde Ende 2005 abgeschlossen. Die Frauen wurden im ersten halben Jahr drei Mal geimpft und sollen sich in den vier darauf folgenden Jahren „mindestens sieben Mal“ untersuchen lassen. Die wenigsten dieser Frauen waren sich bewusst, auf was sie sich einliessen. Sie wurden weder über das Ausmass noch das Ziel der Studie informiert. Eine 23jährige Frau z.B. berichtete einer Zeitung gegenüber, „mir hat eigentlich überhaupt niemand etwas erklärt“. In Interviews zeigten sich viele Frauen über die Behandlung durch die Mitarbeiter des Projektes irritiert.

Die Gelder für die rund 20 Millionen teure Studie kamen nach Angaben der costaricanischen Leitung vom staatlichen US-amerikanischen Krebsinstitut NCI. Während also der potentielle Nutzen der Cervarix-Studie für das mittelamerikanische Land unklar bleibt, hat sich das dortige Gesundheitsministerium laut Berichten der Zeitschrift Pregonera in einem Vertrag mit dem NCI verpflichtet, das Projekt „kräftig zu unterstützen“.

### **Nebenwirkungen während der Studie**

Viele Frauen berichteten, dass sie sich nach der Impfung schlecht gefühlt hätten. Man habe ihnen aber gesagt, das würde sich bald wieder legen. Etliche der Frauen litten unter plötzlich eintretenden Menstruationsblutungen, wenige Tage, nachdem sie die Impfung erhalten hatten. Anderen spannten noch zwei Monate nach der Impfung die Brüste und „es kam so etwas wie Milch“. Die Medien in Costa Rica berichteten, dass es bei jeder zehnten schwangeren Frau zu einem unerwünschten Abort gekommen sei. Wieso



überhaupt schwangere Frauen in die Versuchsreihe mit einbezogen wurden, ist unklar. Dieses Vorgehen steht nämlich im Widerspruch zu der Studienbeschreibung. Darin sind schwangere Frauen und Frauen ohne zuverlässige Verhütung von der Studie ausgeschlossen worden.

Diese Nebenwirkungen sind nicht die einzigen. So sind seit der Zulassung der Impfung Gardasil, zwischen Juli 2006 und Januar 2007 dem US-amerikanischen Meldesystem VAERS 82 Nebenwirkungen gemeldet worden, von denen 60 Prozent innerhalb von 24 Stunden nach der Impfung auftraten. Darunter sind Kopfschmerzen, Schwindel, vorübergehender Sehverlust, Sprechstörung, Muskelschwäche, Kollaps, Taubheitsgefühl, GBS (aufsteigende Lähmungen bis hin zur Atemlähmung) sowie Gelenkbeschwerden.

### Parallele Hepatitis A-Studie?

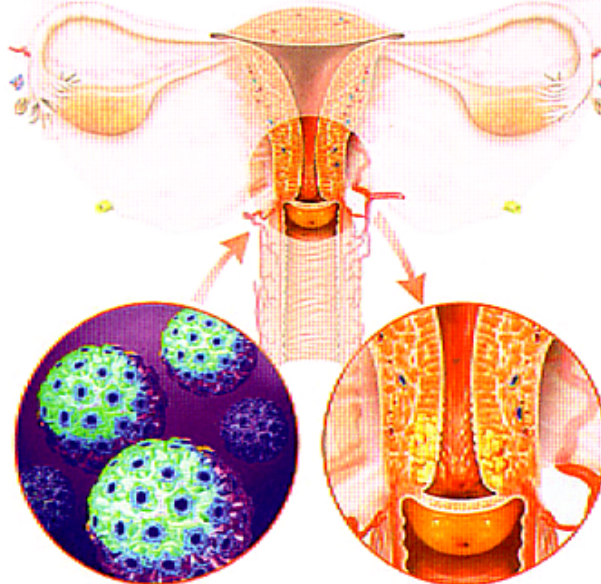
Die Placebogruppe in Costa Rica erhielt einen Hepatitis A-Impfstoff. Obwohl dieser Impfstoff nicht als Studie eingereicht und ausgegeben wurde, ist anzunehmen, dass klammheimlich eine parallele Studie stattfand, die nicht autorisiert und ohne Wissen der Betroffenen lief. Der Verdacht ist gegeben, weil derzeit im Auftrag von GSK tatsächlich weltweit mehrere klinische Studien zu Hepatitis A-Impfstoffen laufen.

### Die verschwundenen Zehntausend

Unklarheiten bestehen auch wegen

der Teilnehmerzahl an dieser Studie in Costa Rica. Nach offiziellen Angaben haben zwischen 20'000 und 22'000 Frauen teilgenommen. Allerdings gibt das NCI bekannt, dass bis Dezember 2005

rund 7'500 Frauen in die Studie aufgenommen wurden und dieser Abschnitt der Studie sei bereits abgeschlossen. Bis Anfang 2007 sollten noch zwei Studien zur Erprobung von Cervarix in der Provinz Guanacaste durchgeführt werden. Die eine Studie ging wieder von 20'000 Teilnehmern aus, wurde aber in der Zwischenzeit aus dem Netz genommen.



Gebärmutterhals, links HP-Viren (Modell)

Man nimmt an, dass ganz andere und simplere Gründe dazu geführt haben, den Umfang des Projektes abzuändern. Da die Firma Sanofi Pasteur MSD bereits im Frühjahr 2006 ihren Impfstoff Gardasil auf den Markt brachte, fühlte sich GSK unter Zugzwang. Demnach wurden vermutlich die Untersuchungen in Costa Rica abgekürzt. In Europa und in den USA wird bereits fleissig geimpft und GSK sah seine Marktanteile schwinden. Um aufzuzeigen, wie gut das eigene Produkt im Vergleich mit der Konkurrenz ist, kündigte GSK bereits an, dass eine neue Studie an Frauen im Alter zwischen 18 und 45 Jahren ab diesem Jahr laufen soll, welche die Wirksamkeit von Gardasil mit dem eigenen Produkt Cervarix vergleichen soll. Wir dürfen gespannt sein, was man sich noch alles einfallen lässt, damit die eigene Kasse stimmt.

Arznei-telegramm 2007, Jg 38, Nr. 4 und Nr. 1, GID Nr. 180, Feb./März 2007

